

Laibacher Zeitung



Preannouncements: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 30 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 29. September 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 29. September 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LIV. und LV. Stück der italienischen, das CLVste und CLX. Stück der böhmischen, das CLXI. Stück der böhmischen und kroatischen, das CLXII. Stück der böhmischen sowie das CLXVII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Oktober.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben am 1. d. M. im Beisein des Kronprinzen auf der Terrasse des Schlosses Werthold eine Subdivisionsabordnung der Ukrainer unter Führung des Reichsratsabgeordneten Ritter v. Lutafewicz empfangen.

Aus Budapest, 1. d. M., wird gemeldet: Der Direktionsausschuß des Siebenbürgischen Bundes hielt eine Sitzung ab, welcher Unterrichtsminister Graf Apponyi und der Minister für Übergangswirtschaft Bela Földes beiwohnten. Präsident Graf Stephan Bethlen unterbreitete einen Beschlußantrag, demzufolge es der Direktionsausschuß nicht als im Interesse der Monarchie liegend erachtet, daß beim Friedensschluß ein Einfluß auf die Regierungsform Rumäniens ausgeübt werde. Auch erklärte er sich entschieden dagegen, daß zwischen Rumänien und der Monarchie in welcher Form immer, sei es mittelbar oder unmittelbar, irgend welche staatsrechtliche Verbindung hergestellt werde. Ferner hält es der Direktionsausschuß für unerlässlich, daß eine ungarisch-rumänische Grenzberichtigung stattfinde. Auch sollte dort mit Berücksichtigung der Szekler eine Militärgrenze errichtet werden. Dann wird noch der Ausbau der Siebenbürger Eisenbahn gefordert, ferner eine Verschärfung der Beurteilung der staatsfeindlichen Handlungen sowie der auf Vermögenskonfiskation gerichteten Maßnahmen. — Der Wahl-

rechtsblock hielt in Klausenburg eine Versammlung ab, an welcher gleichfalls die beiden genannten Minister teilnahmen. Graf Apponyi hielt eine Rede über das allgemeine Wahlrecht, in der er sagte: Ich erkläre mit dem vollen Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit, daß das allgemeine Wahlrecht absolut nicht die politische Einheit und den ungarischen Charakter des Staates gefährdet. Wir werden sogar den nationalen Charakter nicht bewahren können, wenn wir nicht alle Kräfte der Nation zu konzentrieren vermöchten. Graf Apponyi erklärte weiter, daß er Anhänger des Frauenwahlrechtes sei, wenngleich mit gewissen Beschränkungen. Der Minister schloß: Ich bin geneigt, in bezug auf Sprachen und Nationalitäten sehr weitgehende Konzessionen zu machen. Ich bin nur dann intransigent, wenn gewisse leitende Kreise versuchen, die Seele der gutgläubigen Massen zu vergiften. Als nationaler ungarischer Politiker setze ich mich samt meiner Partei für das allgemeine, gleiche und geheime Stimmrecht ein. Wir stehen und fallen mit ihm.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt über die Rede Dr. Kühlmanns: Man hört aus ihr den menschlichen Ton heraus und erhält den Eindruck, daß hier ein Mann von Herz spricht. An den Ausführungen des Reichskanzlers findet das Blatt besonders bemerkenswert, daß er in einer Weise über die Unterhandlungen spreche, als ob es sich bereits um einen aktuellen Gegenstand handle. Auch sei auffallend, daß der Reichskanzler ausdrücklich sagte, daß eine öffentliche offizielle Erklärung über eine bestimmte Gruppe von Friedensfragen nicht angebracht wäre. Der Reichskanzler halte also eine nichtöffentliche offizielle Erklärung darüber durchaus nicht für verwerflich, und es scheine auch von einer solchen nichtöffentlichen Erklärung die Rede zu sein. Das Blatt glaubt, daß bereits unter der Hand Verhandlungen im Gange wären. Wenn dies stimme, dann habe die Bemerkung v. Kühlmanns über die Hoffnung auf den Frieden binnen einigen Wochen, die noch nicht ganz aufgegeben werden dürfe, erhöhte Bedeutung.

Aus Amsterdam, 30. September, wird berichtet: Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus aus London habe gestern unter dem Voritze des Lord Beresford eine Versammlung stattgefunden, die eine Entschliezung annahm, worin allen britischen Bürgern zur Pflicht gemacht wird, zur Strafe für die schrecklichen Verbrechen der deutschen Armee und Marine gegen die Zivilpersonen zu Lande und zur See keinen Deutschen in irgend welcher Eigenschaft anzustellen, weiter sich zu verpflichten, keine Waren deutschen Ursprungs zu kaufen oder zu benützen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß alle Kapitäne sich weigern sollen, die deutsche Flagge auf hoher See oder in ausländischen Häfen zu grüßen oder anzuerkennen. Dieser Boykott soll über die Dauer von zwei Jahren nach Friedensschluß durchgeführt und für jedes von den Deutschen zu Lande und zur See nach Annahme der Entschliezung begangene Verbrechen um einen Monat verlängert werden.

Die Entscheidung bezüglich des Regierungswechsels in Schweden ist nicht unmittelbar bevorstehend. Sie wird erst nach den Herbstmanövern erwartet. Die Beratungen mit den politischen Persönlichkeiten dauern fort.

Aus Petersburg, 1. Oktober, wird gemeldet: In der gestrigen Nachmittagsitzung der demokratischen Konferenz sprachen die Delegierten der militärischen Organisationen der Ukraine, Weißrußlands und der Muselmanen. Sie betonten die Notwendigkeit einer festen auf alle Kräfte des Landes, besonders der Demokratie sich stützenden Gewalt und bestanden auf der Organisation der Armee. Die Delegierten der Ukraine verlangten u. a. dringend offizielle Friedensschritte. Die Vertreter der Gemeinderäte von Petersburg und Moskau sowie jene der Zemstvos sprachen sich für eine Koalitionsregierung aus.

Nach einer Meldung aus Washington, die jeder Bestätigung ermangelt, soll der bulgarische Gesandte in dieser Stadt erklärt haben, daß Bulgarien den Frieden wünsche und daß alle Staaten des Vierbundes das gebieterische Bedürfnis fühlten, dem Kriege ein Ende zu machen. Die Presseleitung, die

Fenilleton.

Der letzte Herr Wagen.

Eine Erzählung aus Altukrain von Robert Kastner.

(Fortsetzung.)

„Schweig, Hund!“ krächzte Christoph und gab ihm einen Stoß vor die Brust. Cyprian torfelte zurück und ergriff den Weintrug. Aber der slog drohend an die Wand, denn seine Hand war unsicher, und Christoph schon zur Tür hinaus.

„Der Grasaff“, der besoffene,“ Inurrte Cyprian, der keine Miene machte, dem Daboneilenden nachzusehen. Schwerfällig hob er den arg verbeulten Zinntrug auf. „Der wird sich hüten, Schaden zu stiften. Ich halt' ihn, ich hab' ihn fest. Der Alte kann ja doch nicht ewig leben. Und überdies: je länger er lebt, desto höher steigt Junker Christophs Schuld bei mir. Und bin ich erst Verwalter da droben, dann verspielt er an mich allgemach Aker, Wald und Schloß.“

Er kramte die fettigen Spielkarten zusammen und untersuchte sie. Es würde jedenfalls nicht schaden, sie frisch und anders zu kennzeichnen.

Cyprian lächelte, denn er nahm den Streit nicht tragisch. So etwas gab es häufig zwischen ihnen, obzwar noch nie vorher in so heftiger Art wie heute.

Er war sicher, daß sich der Junker am folgenden Abend wieder bei ihm einfänden würde.

Als Boganizer die Mauern von Schwarzenbach hinter sich hatte, schlug er eine langsamere Gangart an. Sein Schritt war unsicher und oft strauchelte er in der Dunkelheit. Der Wein und die Aufregung über den Streit hatten sein Blut in Wallung gebracht. Er überdachte das Ende des heutigen Spieles und wirt drängten und jagten die Vorstellungen durch sein Hirn. O, wie er ihn haßte, diesen Cyprian, von dem er wußte, daß er ihn betrog und in dessen Klauen er war. Und wie er den Oheim haßte, den Alten, der da oben auf seinen Reichthümern saß und ihm salbungsvolle Lehren gab!

Dereinst freilich, dereinst würde alles ihm zufallen, aber Cyprian hatte recht mit seiner höhnennden Frage. Wann? Wann?! Das kann noch zehn, noch zwanzig Jahre dauern!

Christoph biß die Zähne zusammen und weinte vor Wut. Was? Noch zehn, noch zwanzig Jahre sollte er dies Hundeleben noch führen? Dies demutsvolle, widerwärtige, heuchlerische Hundeleben! Und am Ende, wenn Cyprian, der Schuft, mit seiner Forderung wirklich zum Alten ginge? Wenn der Oheim erführe, daß alle die feierlichen Eide, die er ihm von wegen eines gestitteten Lebenswandels abgelegt, in den Wind gesprochen waren? Wenn er

ihn, den Unwürdigen, tatsächlich verstieß und enterbte!

Nein, nein! Das durfte und sollte nimmermehr geschehen. Es muß ein Ende nehmen, so oder so!

Mit hämmernden Schläfen erreichte er Schloß Wagensberg. Wohl schlugen, als er sich näherte, einige Hunde an, aber sie beruhigten sich sofort, als sie Christophs leisen Schritt erkannten. Die späte, versthohlene Heimkehr des Junkers war ihnen nichts Ungewöhnliches.

Durch ein Seitenpfortchen betrat er das Schloß, das in tiefem Frieden schlummerte. Vorsichtig tappte er sich über Treppen und Gänge in sein Schlafgemach. Es war seines Vaters Behausung, worin er seit dessen Tode wohnte, denn vor dem Turnzimmer, wo er den Blitz gespürt, empfand er zitterndes Grauen.

Halb entkleidet warf er sich aufs Lager; unruhig ächzend wälzte er sich hin und her. Aber jäh, als sei er zu einem plötzlichen Entschlusse gekommen, sprang er wieder auf, nahm Flint, Zunder nebst Talglicht vom Wandbrett und verließ barfuß die Kammer.

Zum Schreckensturm führte ihn sein schleichen-

der Schritt. Er zauderte, eh' er die Treppe betrat, aber ein Blick zum herbftlich klar gestirnten Himmel gab ihm Mut. Einen Blitz aus heiterem Himmel gab es doch nur im Märchen. (Fortsetzung folgt.)

feststellt, daß seit einem Jahre das Ministerium des Äußern ohne jede Verbindung mit seinem Vertreter in Washington ist, ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Bulgarien in der Tat den Frieden wünsche, aber einen solchen Frieden, wie es ihn in Übereinstimmung mit seinen Verbündeten in seiner Antwort auf die päpstliche Botschaft angedeutet hat.

In der Antwort an den Papst in Beantwortung von dessen Friedensaufruf hebt der Sultan hervor, daß die Türkei gezwungen worden sei, für die Erhaltung der Existenz und der Unabhängigkeit des Landes zu kämpfen. Im übrigen billigt die Antwort die Begrenzung der Rüstungen und die geplante schiedsgerichtliche Schlichtung zwischen staatlichen Streitigkeiten.

Nach einer Reuter-Meldung aus Washington veröffentlicht das Ministerium des Äußern eine Erklärung, in der gesagt wird, daß Wilsons Auftrag für den Obersten House zur Sammlung von Material, das zu einer Friedenskonferenz sich als nützlich erweisen könnte, keinesfalls besagen soll, daß die Vereinigten Staaten mit einem baldigen Frieden rechnen. Die Sendung des Obersten hat den Zweck, eine systematische Sammlung des Materials für das Ministerium des Äußern einzurichten. Gleichzeitig wird behauptet, die amerikanische Regierung beabsichtige nicht, an den Grenzverbesserungen oder sonstigen Angelegenheiten, welche die europäische Politik betreffen, teilzunehmen, wenn der Friede geschlossen wird.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende.) Wie man uns mitteilt, hat Seine Majestät der Kaiser für die Abbrander in Podgorica, politischer Bezirk Gottschee, den Betrag von 2000 K aus Allerhöchsten Privatmitteln zu bewilligen geruht.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem Schauspieler Zugführer Wilhelm Eichra wurde das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Herr Eichra ist auch für die kommende Winteraison an das hiesige Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater engagiert.

— (Der Wiederaufbau der Kriegsgebiete im Budget.) Für den Wiederaufbau Galiziens werden 176,5 Millionen Kronen präliminiert. Davon entfallen: auf den technischen Wiederaufbau (Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Herstellung von Wasserleitungen, Kanalisierungen, Beleuchtungsanlagen, Beschaffung von Wohnungseinrichtungen usw.) 86,15 Millionen; auf die Wiederherstellung der Land- und Forstwirtschaft 44 Millionen und auf die Wiederherstellung der Industrie, des Gewerbes und des Handels 43,40 Millionen Kronen. Die Verwaltungskosten betragen 2,80 Millionen Kronen. Für die Wiederaufrichtung der Bukowina werden 5 Millionen, für die südlichen Kriegsgebiete 1 Million, und für alle Kriegsgebiete 50 Millionen bestimmt. Der letzterwähnte Betrag ist nämlich als Vorstufe für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung der zur Zeit der Fertigstellung des Vorkriegszustandes noch nicht befreiten Gebiete eingestellt. Das Gesamterfordernis für die Wiederaufbauaktion beläuft sich somit auf 232,5 Millionen Kronen.

— (Kranzablösung.) Staatsbahninspektor Wieser und die übrigen Beamten des Bahnbetriebsamtes Laibach Staatsbahn haben an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen k. und k. Oberleutnant Ivo Hrašovc den Betrag von 72 K zu Gunsten des Krainischen Landesvereines des k. k. österr. Militär-Witwen- und -Waisenfonds sowie für Kinderschutz und Jugendfürsorge gespendet.

— (Kranzablösung.) Wilhelm Lönies und Frau Rita Lönies, geb. Bürger, haben, um das Andenken ihrer teuren, in Cilli gestorbenen Nichte Frau Rita Stiger, geb. Ekl, zu ehren, unserer Administration den Betrag von 100 K mit dem Ansuchen übermietet, 50 K dem Elisabeth-Kinderspital und 50 K dem Deutschen Kriegswaisenschaf zukommen zu lassen.

— (Prämien für Brennesselsammler.) Der Haupt sammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung wurden von privater Seite Mittel zur Verfügung gestellt, um an Schulen und unter Umständen auch an andere Sammler, welche die Einjammung von Brennesselstengeln besonders eifrig und erfolgreich durchführen, mit 70 Prämien zu 50 K verteilen zu können. Solche Prämien sollen jenen Schulen oder Sammlern verliehen werden, welche unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse jeweils am meisten trockene Brennesselstengel vor dem 1. Oktober 1917 bei den Übernahmestellen des Sammeldienstes gegen Bezahlung von 10 h für ein Kilogramm abliefern. Die Verteilung der Prämien

wird nach Abschluß der Sammlung durch die Haupt sammelstelle im Einvernehmen mit den Schulbehörden vorgenommen werden. Bei der herrschenden Not an spinnbaren Fasern braucht wohl nicht neuerlich hervorgehoben zu werden, welche außerordentliche Wichtigkeit die Einjammung von Brennesselstengeln besitzt.

— (Der Petroleumverkauf) findet von heute an bis einschließlich Mittwoch den 11. d. M. statt. Auf jede Petroleumkarte ist ½ Liter Petroleum erhältlich. Vorzudrängen braucht sich niemand, da auf jede Karte zuverlässig Petroleum zu beziehen sein wird. — Einige Kaufleute werden das Petroleum außer auf Karten auch auf Bezugsscheine des Stadtmagistrates abgeben. Diese Bezugsscheine lauten auf den Namen des betreffenden Kaufmannes und sind vom 2. Oktober datiert, worauf strenge gesehen werden wolle. — Für die Petroleumabgabe wurde folgende Reihenfolge festgesetzt: Nr. 1—720 Džiris, Poljanastraße; Nr. 721—1440 Ravhekar, Domplatz 20; Nr. 1441—1800 Jerše, St. Petersstraße 14; Nr. 1801—2520 Simončič, St. Petersstraße 44; Nr. 2521—3240 Tavčar, Alter Markt 30; Nr. 3241 bis 3960 Jerančič, Karlstädter Straße 8; Nr. 3961 bis 4320 Česnovar, Unterkrainer Straße; Nr. 4321 bis 5040 Leskovec & Meden, Jurčičplatz; Nr. 5041 bis 5760 Sotlič, Jerangasse 2; Nr. 5761—6120 Jemec, Triester Straße 8; Nr. 6121—6840 Zelačič, Römerstraße 1; Nr. 6841—7560 Stacul, Schellenburggasse; Nr. 7561—8280 Pollak, St. Petersstraße 7; Nr. 8281—9000 Zorman, Unter-Siska; Nr. 9001—9720 Konjum, Baloger Straße; Nr. 9721 bis 10.000 Sartl, Maria Theresienstraße 13.

— (Speck für den dritten Bezirk.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags an der Poljanastraße 15 unter die Bewohner des dritten Bezirkes auf die neuen gelben Anweisungen Speck verteilen. Reihenfolge: von 2 bis 3 Uhr Nr. 1—200, von 3 bis 4 Uhr Nr. 201 bis 340. Parteien mit höheren Nummern kommen später an die Reihe, was rechtzeitig in den Zeitungen veröffentlicht werden wird. Jede Person erhält ein Viertelfilogramm, das Kilogramm zu 8,80 K.

— (Fleischabgabe.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags in der Josefskirche Fleisch auf die roten Legitimationen A in folgender Reihenfolge abgeben: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1 bis 200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401—600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601—800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. Ein Kilo kostet 2 K.

— (Erdäpfelabgabe.) Die städtische Approvisionnement wird morgen und übermorgen aus ihrem Magazin an der Wiener Straße unter die Bewohner des dritten und vierten Bezirkes Erdäpfel auf die neuen roten Anweisungen verteilen. Reihenfolge: dritter Bezirk vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 601—750, von 9 bis 10 Uhr Nr. 751—900, von 10 bis 11 Uhr Nr. 901—1050, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1051 bis zum Ende; vierter Bezirk: von 3 bis 4 Uhr Nr. 1—180, von 4 bis 5 Uhr Nr. 181—360, Freitag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 361—540, von 9 bis 10 Uhr Nr. 541 bis 720, von 10 bis 11 Uhr Nr. 721—900, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 901—1080, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1081—1260, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1261 bis zum Ende. Jede Person erhält drei Kilogramm, ein Kilogramm zu 30 h.

— (Stimme aus dem Publikum.) Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Vor einigen Wochen verlaublich die Behörde Weisungen, wie sich die Einwohner von Laibach im Falle eines Fliegeralarms zu verhalten habe. In dieser Kundmachung heißt es u. a.: Die Bewohner der obersten Stockwerke hätten ihre Wohnräume zu verlassen und sich in tiefer gelegene Hausteile zurückziehen, weil diese vor allfällig einschlagenden Bomben größere Sicherheit gewähren. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurden über Antrag der Direktion des städtischen Elektrizitätswerkes Vorkehrungen genehmigt, die eine durch Kohlenmangel erforderliche gewordene Beleuchtungseinschränkung gewährleisten. In Durchführung dieses Beschlusses werden nun die Leuchtkörper auf den Gängen und Treppen der Privathäuser abmontiert, so daß lediglich im Flur ein Glühlicht in Verwendung bleibt. — Setzen wir nun den Fall, daß nachts der Fliegeralarm erfolgt. Wie wird sich da der Rückzug der Dachbodenbewohner und der Insassen der obersten Stockwerke abwickeln? Die Treppen und Gänge können durch die elektrischen Lichtquellen ob deren Entfernung nicht erhellt werden; Petroleumlampen können Parteien, die in ihren Wohnungen elektrisches Licht haben, nicht in Gebrauch nehmen, weil sie kein Leuchtöl zugewiesen bekommen; Kerzen sind ent-

weder gar nicht oder nur zu übermäßig hohem Preise zu haben; elektrische Taschenlampen sind ob der enorm gewordenen Batterierpreise ein Artikel geworden, den sich nicht jedermann leisten kann; Zündhölzchen sind äußerst schwer, falls überhaupt nicht aufzutreiben. — Da die Dinge so stehen, scheint es, wenn anders für den Fall eines nächtlichen Fliegeralarms durch die Finsternis und die überstürzte Hast bedingten Unfällen vorgebeugt werden soll, unabwieslich, daß das städtische Elektrizitätswerk die abmontierten Treppen- und Ganglichter von größerer Leuchtkraft durch solche von weniger Kerzenstärke ersezt, so daß die Hausmeister im Falle eines nächtlichen Fliegeralarms mit einem Griff wenigstens für die Zeit von fünf Minuten nach erfolgtem Alarm Treppen und Gänge zu erhellen vermögen. Daß die wenig Strom verbrauchenden Lichter außer dem gekennzeichneten Ausnahmefall in den Häusern entzündet würden, läßt sich doch wohl durch ein nachdrückliches Verbot an die Hausmeister hintanhaltend.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Oberlehrers Anton Drašček die gewesene Supplentin in St. Peter bei Laibach Paula Belič zur Supplentin an der Volksschule in Salloch und an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Josef Stojkovič die bisherige Supplentin in Radomlje Amalia Kredar zur Supplentin an der Volksschule in Franzdorf bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Binzenz Balčič die absolvierte Lehramtskandidatin Johanna Dolenc zur Supplentin an der Volksschule in Adelsberg bestellt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Karoline Kuchler die gewesene Supplentin in Baltendorf Albina Ahacič zur Supplentin an der Volksschule in Unterdeutschdorf bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Stanislava Rogl die absolvierte Lehramtskandidatin Erna Turek zur Supplentin an der Volksschule in Savenstein bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat die gewesene Supplentin in Altenmarkt Julie Marič zur provisorischen Lehrerin an der einklassigen Volksschule in Bojance ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat die Supplentin Sylva Sustersič zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Aßling ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Eintritt der geprüften Lehrerin M. Felicitas Majdič an der Privat-Mädchenbürgerschule und den Eintritt der Lehrerinnen S. Andreja Dvječ und S. Magdalena Klevel an der Privat-Mädchen Volksschule bei den Ursulinerinnen in Laibach zur Kenntnis genommen.

— (Die Lizitation der Pferde) beim k. und k. Pferdefelddepot (Spital) 66 und 67 in St. Walburga (Flödnig) findet nur am 4. Oktober 1917 statt.

— (Auf welche Weise können wir der Kunstdüngernot für die Herbst- und Frühjahrbestellung steuern?) Alle Kreise der Landwirtschaft klagen über den Mangel an phosphorsäurehaltigen Düngemitteln. Die Kunstdüngerfabriken erzeugten in Friedenszeiten mineralische Düngemittel aus Phosphoriten und Koproolithen, die aus Florida eingeführt wurden, und animalische Düngemittel aus tierischen Knochen. Die Erzeugung mineralischer Superphosphate ist unmöglich geworden, weil uns die Seewege abgeperrt sind, und es bleibt uns die Erzeugung animalischer Superphosphate übrig. Hierzu brauchen aber die Kunstdüngerfabriken große Mengen Knochen, um den Anforderungen der Landwirtschaft genügen zu können. Leider werden nach den Zusammenstellungen, die über die Schlachtungen von Groß- und Kleinvieh vorliegen, in Österreich allein jährlich 2000 Waggone Knochen vernichtet, d. h. teils verbrannt, teils achtlos weggeworfen. Aus diesen 2000 Waggone Knochen aber könnten 1200 Waggone Superphosphate oder Knochenmehl hergestellt werden, welche Menge hinreichen würde, 66.000 Tock Kornfrucht reichlich mit dem Pflanzennährstoff Phosphorsäure zu düngen. Ohne genügende Vorräte von Phosphorsäure im Ackerboden gibt es aber keine gute Fruchtbildung; die Körner bleiben flach und klein. Da zudem aus den Knochen Fett und Leim gewonnen werden kann, muß das von der österreichischen Regierung erlassene Knochenvernichtungsverbot um so mehr befolgt werden. Wir brauchen nicht nur für die Düngung der Winterfrüchte Kunstdünger, sondern auch für die Sommerfrucht im nächsten Frühjahr!

(Was könnte die Obstkernsammlung leisten?) Die Hauptammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung hat eine Sammlung von Obstkernen zwecks Fettgewinnung eingeleitet, die leider in vielen Kreisen nicht die verdiente Beachtung findet. Viele Leute meinen, daß es auf ein paar Kerne mehr oder weniger nicht ankomme, und sammeln insofern gar nichts. Wohl wenige aber sind sich darüber klar, daß eine vollständige Erfassung des gesamten Anfalls an Obstkernen eine ganz wesentliche Erleichterung der Fettversorgung mit sich bringen könnte. Denn wenn auch das Fett aus Obstkernen im Allgemeinen nur zu technischen Zwecken Verwendung findet, so wird doch durch jeden Zuwachs an technischem Fett Speisefett frei, weil andere Fettarten, welche heute für technische Zwecke Verwendung finden, gereinigt und dem Konsum zugeführt werden können. Da die österreichische Obsternste an Steinobst nach Abzug der Kriegsgebiete im Jahre etwa zwei Millionen Meterzentner beträgt, würde sich schätzungsweise ein Gesamtkernanfall von mindestens 200.000 Meterzentnern im trockenen Zustande ergeben. Diese 200.000 Meterzentner Kerne könnten etwa 10.000 Meterzentner oder eine Million Kilogramm Fett liefern. Nimmt man die Einwohnerzahl der Stadt Wien mit rund zwei Millionen an, so sind zur vollen Honorierung der Fettarten pro Woche etwa 240.000 Kilogramm Fett notwendig. Mit anderen Worten: Wenn alle Obstkerne in Österreich tatsächlich gesammelt und der Verarbeitung zugeführt würden, so wäre es zum Beispiel möglich, die Fettarten der Stadt Wien etwa einen Monat lang voll gegen Fett aus Obstkernen oder dadurch frei gewordenem Fett einzulösen. Möge jeder, der achtlos die Kerne wegwirft, dieser Zahlen gedenken.

(Laub- und Nadelstreu für die Landwirtschaft!) Der Strohertrag ist heuer zufolge der seit Mai herrschenden Trockenheit auch hinter den bescheidensten Erwartungen zurückgeblieben; das als Futtermittel geschätzte Hafer- und Gerststroh kommt kaum in Betracht, da die Sommerfrucht wegen der Dürre noch viel mehr verjagt hat, als die Winterfrucht. Die geringen Strohvorräte sind daher heuer in erster Linie unentbehrliches Futtermittel und dürfen keinesfalls als Einstreu verwendet werden. Die Landwirtschaft muß sich um andere Streumittel umsehen — und da wäre in erster Linie Laub- und Nadelstreu aus unseren Wäldern und Auen zu verwenden. Das Ackerbauministerium hat schon in den Vorjahren an die größeren Gutsinhabungen und Landwirte die Mahnung gerichtet, der Masse der kleinen Landwirte möglichst viel Streu abzugeben — vielfach leider ohne den entsprechenden Erfolg. In den gegenwärtigen schweren Zeiten, wo es sich um unser Sein oder Nichtsein handelt, müssen alle Bedenken wegen der Jagd usw. unbedingt zurücktreten. Wenn die Masse der kleinen Landwirte keine Streumittel erhält, kann auch nur wenig Stalldünger erzeugt werden. Kunstdünger haben wir ohnehin nur in sehr bescheidenen Mengen. Wenn zur Kunstdüngernot nun noch die Stalldüngernot tritt, würde es im Jahre 1918 mit der Bestellung der Sommer- und Hackfrucht traurig genug aussehen. Es muß daher im Interesse der Allgemeinheit unbedingt darauf hingearbeitet werden, daß den Landwirten genügend Streu abgegeben wird, damit sie das wenige Stroh als Futtermittel ausnützen können!

(Eine junge Diebin.) Am verflossenen Mittwoch wurde in Oroglo ein 16jähriges Mädchen durch die Gendarmerie wegen Diebstahles verhaftet und dem Bezirksgerichte in Krainburg eingeliefert. Die Diebin hatte vor drei Wochen die Abwesenheit der Hausleute benützt, um ins versperrte Haus der Besitzerin Maria Mali in Gallenfeld einzudringen und daraus 200 K Bargeld, verschiedene Frauenkleider und mehrere Kilogramm Schweinefleisch zu entwenden.

Das neue Programm im Kino Central im Landestheater. „Die Fußspur“. Meinert-Film mit S. Mierendorff als Harry Higgs. Wenn zwei solche Männer, wie R. Meinert und S. Mierendorff, sich zusammennähmen, der eine ein Kinostück zu schreiben und zu inszenieren, der andere es zu spielen, dann läßt und freut sich regelmäßig der Dritte, und diesmal trifft dies ganz besonders zu. Alles klappt darin auf genaueste; Darstellung und Regie bewegen sich in Bahnen, die sich streng an Gesetze der Kunst und des guten Geschmacks halten; die Aufnahmen sind einwandfrei. Im Dunkel des äußerst geheimnisvollen, die Phantasie des Beschauers bis zum Schluß aufstachelnden Sujets zuckt oft ein Strahl sonnigen Humors auf; der Wettstreit zwischen Berufspolizisten und Amateur-Detektiv wird wieder gar ergötz-

lich ausgefochten. — Der Lustspielweiafter „Im Goldsajan“ erweckt stürmische Heiterkeit. Eröffnet wird das Programm mit den neuesten Saja-Bildern.

„Die Lieblingsfrau des Maharadscha“ im Kino Ideal. Es ist dies ein ganz eigenartiger Film, ein Liebesroman aus dem indischen Leben. Spiel, Regie und Inhalt sind unübertrefflich. Dieser Sensationsfilm wird sicherlich das Kinopublikum aufs höchste befriedigen. Spielzeit von Freitag den 5. bis Montag den 8. d. M. — Heute Wanda Treumann und Biggo Larjen im ausgezeichneten Drama „Verriegelte Lippen“.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein drittes Konzert der Kammerjängerin und Sopranistin der Wiener Hofoper Frau Gertrude Foerstel) und der Klaviervirtuosin Lissy Hammerl aus Wien findet Samstag den 6. d. um 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels „Union“ mit vollständig neuem, außerordentlichem Programm statt. Der Kartenvorverkauf findet von heute an in der Trafik in der Preserengasse 54 statt. Das nähere Programm folgt morgen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen- und Sprechapparat-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 2. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 2. Oktober.

Auf allen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 2. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Im Gabriele-Gebiet kam es gestern wieder zu Infanteriekämpfen. Schneidig durchgeführte Patrouillenunternehmungen unserer Truppen führten unter anderem zur Erbeutung zweier Maschinengewehre. An der Kärntner Front war das Geschützfeuer erhöht. In Südtirol führten unsere Truppen erfolgreiche Patrouillenvorstöße durch. — Östlicher Kriegsschauplatz: Bei Dünaburg und Novo-Alexandrovsk lebhafter Artilleriekampf. An den anderen Frontteilen reger Fliegertätigkeit.

Hindenburgs 70. Geburtstag.

Wien, 1. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat seinen Flügeladjutanten Oberstleutnant Freiherrn von Catinelli zum Generalfeldmarschall von Hindenburg ins deutsche Hauptquartier entsendet, um dem Feldmarschall zu seinem 70. Geburtstag ein eigenhändiges Glückwunschsreiben seiner Majestät zu überbringen. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat heute um 10 Uhr vormittags im Standort des Hauptquartiers den Flügeladjutanten Oberstleutnant Freiherrn von Catinelli empfangen und das Allerhöchste Handschreiben entgegengenommen. Der Generalfeldmarschall war durch die Ehrung und durch den Inhalt des Schreibens seiner Majestät Kaiser Karl tief gerührt.

Das Handschreiben lautet:

Lieber Generalfeldmarschall von Hindenburg!

Mit aufrichtiger Freude ergreife ich die Gelegenheit, um Ihnen aus Anlaß der Vollendung Ihres 70. Lebensjahres meine und meines gesamten Heeres allerherzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Durch Gottes Gnade begehen Sie den heutigen Tag in vollster körperlicher und geistiger Rüstigkeit, ungebeugt auf dem überragenden Posten stehend, auf welchen Sie Ihr erhabener Kaiser und König, Mein hochverehrter Freund und Bundesgenosse, in weiser und glücklicher Einschätzung Ihrer großen Eigenschaften berufen hat. Mit Stolz blicken Sie auf Ihre ruhmreiche Vergangenheit zurück. Mit Zuversicht können Sie nach vorwärts schauen. Möge eine gütige Vorsehung Sie auch ferner Ihre hohen Fähigkeiten voll verwerten lassen zum Wohle und Glanze unserer verbündeten Heere, bis zu einer endgültigen und glücklichen Entscheidung. Dies Mein inniger Wunsch

Karl m. p.

Reichenau, am 2. Oktober 1917.

Graf Czernin für die allgemeine Abrüstung.

Minister des Außern Graf Czernin sprach am 2. d. M., beim Ministerpräsidenten Dr. Bekerle in Budapest auf Besuch weilend, über die äußere Lage. Er sagte, in großen Umrisen sei unser Programm des Wiederaufbaues der Weltordnung in unserer Antwort auf die Friedensnote des heiligen Vaters niedergelegt. Weiße Kreise mag es überraschen, daß die Mittelmächte und besonders Österreich-Ungarn in Zukunft auf militärische Rüstungen verzichten wollten, da sie doch in diesen schweren Jahren nur in ihrer Militärmacht den Schutz gegen vielfache Überlegenheit fänden. Aber unter vielen anderen politischen Themen sei vor allem auch die zerronnen, welche vermeinte, Österreich-Ungarn sei ein sterbender Staat. So sei denn Österreich-Ungarn in der Lage, gleichzeitig mit seinen Gegnern die Waffen niederzulegen und etwaige Streitigkeiten schiedsgerichtlich und friedlich zu regeln. — Graf Czernin besprach die neue internationale Rechtsbasis, auf die Europa nach dem Kriege gestellt werden müsse. Diese Basis sei im Wesen vierfacher Art: Erstens müsse sie die Sicherheit bieten, daß es keinen Revanchekrieg mehr geben könne, und aus diesem Engpasse gebe es nur einen einzigen Ausweg: die internationale vollständige Weltabrüstung. Das zweite Prinzip sei das der Freiheit des hohen Meeres und der Abrüstung zur See. Seien diese Momente gesichert, so entfalle auch jeder Grund für territoriale Sicherungen und dies sei das dritte Grundprinzip. Dann können wir auf Vergrößerungen der österreichisch-ungarischen Monarchie verzichten, vorausgesetzt natürlich, daß auch der Feind unsere eigenen Gebiete völlig geräumt hat. Der vierte Grundsatz sei die freie wirtschaftliche Betätigung aller und die unbedingte Vermeidung eines zukünftigen Wirtschaftskrieges. — Der Minister kam dann auf die Frage der Entschädigungen zu sprechen, die die Entente immer wieder aufwerfe, und verwies auf die Verwüstungen, die ihre Armeen in Galizien, der Bukowina, in Tirol, am Isonzo, in Ostpreußen, in den türkischen Gebieten und den deutschen Kolonien angerichtet haben. Habe die Entente die Absicht, uns für all das schadlos zu halten, oder irre sie so vollkommen in der Beurteilung unserer Psyche, daß sie eine einseitige Vergütung erhoffe? Die Entente liebe es, ihre programmatischen Ausführungen mit starken Worten zu zieren. „Wir haben gehört, daß Deutschland vernichtet und die Monarchie zerstübelt werden wird. Dann gab man es billiger: Man wollte sich damit begnügen, unsere internen Verhältnisse umzugestalten. Jetzt scheinen sich unsere Gegner in einer dritten Phase zu befinden, indem sie weder unsere Existenz, noch unser staatliches Selbstbestimmungsrecht als Bedingungen verlangen, sondern mehr oder weniger große Grenzrestitutionen fordern. Es werden dem noch andere Phasen folgen, obwohl die Majorität der Bevölkerung in allen feindlichen Ländern heute bestimmt bereits auf der Basis jenes Verständigungsfriedens steht, den wir namens der österreichisch-ungarischen Monarchie als erste und bereits vor einem halben Jahr vorgeschlagen haben.“ Graf Czernin schloß mit den Worten: „Wenn aber unsere Feinde nicht hören wollen, wenn sie uns zwingen, dieses Mörden fortzusetzen, dann behalten wir uns die Revision unseres Programmes und die Freiheit unserer Bedingungen vor. Ich bin nicht sehr optimistisch betreffend die Geneigtheit der Entente, jetzt einen Verständigungsfrieden auf obiger Basis zu schließen. Die erdrückende Majorität der ganzen Welt will diesen unseren Verständigungsfrieden, aber einige wenige verhindern ihn mit kaltem Blut und ruhigen Nerven. Wir werden in diesem Falle unseren Weg weitergehen. Wir wissen, daß wir durchhalten können, durchhalten im Felde und durchhalten im Hinterlande. Wir waren niemals klein in den vergangenen schweren Stunden und niemals übermütig im Siege. Unsere Stunde wird kommen und mit ihr die sichere Gewähr einer freien, friedlichen Entwicklung Österreich-Ungarns.“

Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die erste Lesung der Finanzvorlage fort. Hierbei ergriff u. a. auch Dr. Kavanichar das Wort. Er besprach die bekannten südslavischen Forderungen und erklärte, die Südslaven hätten auf ihre Deklaration eine andere Antwort vom Ministerpräsidenten erwartet. Unsere Schuld wird es nicht sein, wenn dieser Staat an der Unfähigkeit seiner leitenden Staatsmänner todfrank dahinsiechen wird. Wir haben der Regierung Gelegenheit gegeben, den kranken Körper des österreichischen Staates nach dem Rezept der Gleichstellung und Zufriedenstellung aller ihn bildenden Völker zu heilen. Man hat diese Heilung zurückgewiesen. — Der Präsident wies die in Verhandlung gestandene Vorlage dem Budgetausschusse zu und beantragte, ihm zur Berichterstattung über den Voranschlag eine vierzehntägige, den Staatsvoranschlag eine zweimonatige, über den Staatsrechnungsabschluss eine viermonatige Frist zu geben. Die Anträge werden angenommen. — Das Gesetz, betreffend Vergeltungsmaßregeln auf rechtlichem und wirtschaftlichem Gebiet anlässlich der frie-

gerischen Ereignisse, wurde in dringlichem Wege sofort auf die Tagesordnung gestellt. Die Kaiserliche Verordnung wurde in ein Gesetz umgewandelt und ohne weitere Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung heute um 11 Uhr vormittags.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 2. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 2. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In der Mitte der flandrischen Front war der Artilleriekampf stark, zwischen Langemark und Hollebekke mehrfach zu Trommelfeuervellen gesteigert. Morgens entrißen unsere Sturmtruppen den Engländern im Polygon-Walde nördlich der Straße Menin-Opere ein etwa 500 Meter tiefes Kampfgebiet, das gegen mehrmalige starke Gegenangriffe behauptet wurde. Außer erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind Gefangene ein.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nordöstlich von Soissons nahm die Kampfaktivität der Artillerie zu. Vor Verdun war der Feuerkampf im Anschlusse an ein erfolgreiches Unternehmen auf dem östlichen Ufer der Maas lebhaft. Bei Bezonvaux brachen morgens Infanteriesturmgruppen mit Pionieren bis in die hinteren Linien der französischen Stellung vor, zerstörten dort die Grabenanlagen und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen in die eigene Stellung befehlsmäßig zurück.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front blieb bei geringer Gefechtsaktivität die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
von L u d e n d o r f f.

Berlin, 2. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: 2. Oktober, abends:

In Flandern und vor Verdun mehrfach starker Feuerkampf. Kleine Infanteriekämpfe verliefen für uns erfolgreich.

In der letzten Nacht wurden London, Sheerness, Ramsgate, Dover erneut von unseren Fliegern angegriffen.

Im Osten nichts Besonderes.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 2. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 21.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sier neue Luftangriffe auf England.

London, 1. Oktober. Eine Gruppe feindlicher Flugzeuge kreiste um 7 Uhr abends an der Küste von Essex und nahm seinen Weg nach London. Nach vier Stunden folgte eine zweite Gruppe. Die erste griff London von Nordosten um 7 Uhr 45 Minuten an. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde zur Umkehr gezwungen. Nur ein oder einige Flugzeuge gelangten über die Verteidigungslinie hinaus und warfen Bomben auf die südwestlichen Bezirke um 8 Uhr 15 Minuten ab. Die zweite Gruppe suchte die Verteidigungslinie nordöstlich und nördlich von London zu kreuzen. Diese Versuche blieben aber bis kurz nach 9 Uhr ergebnislos, wo einige über London flogen und wiederum auf die südwestlichen Bezirke Bomben abwarfen. Eine dritte Gruppe von Angreifern kreiste an der Küste von Kent und warf auf verschiedene Orte Bomben ab, drang aber nicht nach Westen vor. Eine vierte Gruppe überflog die Küste von Essex und näherte sich kurz vor 10 Uhr London, ohne indes über die nordöstlichen äußeren Bezirke, wo sie Bomben abwarfen, vorzudringen. Über Menschenverluste und Sachschaden sind noch keine Berichte eingelaufen.

Schweden.

Das Programm Brantings.

Berlin, 2. Oktober. Wie die Abendblätter Stockholmer Meldungen entnehmen, enthält das Programm Brantings, das dieser dem schwedischen König anlässlich seiner Audienz vorlegte, die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität Schwedens.

Abchiedsgesuch des Ministeriums.

Stockholm, 2. Oktober. Das Ministerium hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der König forderte die Minister auf, vorläufig im Amte zu verbleiben, bis das Gesuch geprüft ist.

Rußland.

Kein Frieden auf Kosten Rußlands.

Petersburg, 1. Oktober. (Agentur.) Anlässlich der in der Petersburger Presse kundgegebenen Besorgnis, die Verbündeten könnten unter dem Eindruck unserer zeitweiligen militärischen Schwäche zum Abschlusse eines Friedens auf Kosten Rußlands schreiten, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die britische, die französische und die italienische Regierung entschieden die den verbündeten Mächten zugemutete Absicht bestreiten, die schwierige Lage, in der sich Rußland befindet, dazu zu benützen, ihre eigenen Interessen sicherzustellen.

Eine Erhebung in Turkestan.

Petersburg, 1. Oktober. (Agentur.) Nach einem Telegramm aus Taschkent hat sich eine Gruppe politischer Agitatoren nach einer Versammlung als revolutionäres Komitee proklamiert, sich der Gewalt über die Stadt bemächtigt, zwei in der Stadt liegende Regimenter auf ihre Seite gezogen und erklärt, die vorläufige Regierung nicht mehr anzuerkennen. Die muslimanische Bevölkerung billigt dieses Vorgehen nicht und ist bereit, ihm Widerstand entgegenzusetzen. Sie wird von den Schülern der Militärschule unterstützt, die die Festung Taschkent besetzt halten. Ein telegraphisch abgeandtes Ultimatum der vorläufigen Regierung, das Unterwerfung forderte, wurde von den Rebellen zurückgewiesen. Heute abend hat die vorläufige Regierung eine Erklärung veröffentlicht, in der sie mitteilt, daß sie den Kommandanten der Truppen des Bezirkes Kasan zum Generalkommissär von Turkestan ernannt und ihm genügend Truppen zu seiner Verteidigung zur Verfügung gestellt habe, um die Unruhen mit Gewalt zu unterdrücken.

Tagesneuigkeiten.

— (Die größte Kriegskarte der Welt.) Die größte unter allen Karten des Weltkrieges befindet sich natürlich in den Vereinigten Staaten. Schon vor Eintritt der letzteren in den Krieg wurden amerikanische Geographen mit dieser Arbeit beauftragt. Jetzt wurde, wie der „Gaulois“ mitteilt, die Karte endlich fertiggestellt. Sie gibt aufs genaueste den ganzen europäischen Kontinent mit Bergen, Wasserläufen, Waldungen, Städten usw. wieder. Diese Kiesenkarte, auf der die Front durch einen breiten Streifen Iphigelber Fahnen bezeichnet ist, bedeckt eine Fläche

Von Freitag den 5. bis Montag den 8. Oktober:

Kino Ideal

Die Lieblingsfrau

des

Maharadscha!

Ein indischer Liebesroman in 4 Abteilungen.

Der schönste Film dieser Saison!

Wird gegenwärtig in allen Kineothatern der Monarchie mit grösstem Erfolg gespielt!



von 300 Geviertfuß. Die Karte ist jetzt in Chicago ausgestellt. Die Herstellung kostete ungefähr eine Viertelmillion Kronen, die Besichtigung ist Tag und Nacht gestattet. Nachts wird die Karte zu diesem Zwecke von 200 elektrischen Lampen beleuchtet.

— (Englands reichster Mann) ist heute nicht mehr ein Großgrundbesitzer oder ein großer Fabrikant, sondern — ein bedeutames Zeichen der Zeit — ein Schiffsreeber: Sir John Ellerman. Er wird auf mindestens 725 Millionen Mark geschätzt. Der erst 55jährige Mann kontrolliert die Ellerman, die Hall, die Cith, die Budnall und andere Dampferlinien, besitzt ein Haus im Londoner Westend, eines im Seebad Eastbourne und ein Schloß in Schottland und hat die gute Eigenschaft, viele Bilder zu kaufen, und zwar solche lebender Künstler, „da die Cobits, Van Dvds und Rembrandts für sich selbst sorgen können“.

— (Eine Vorsichtsmaßregel.) Im „Tri de Paris“ war kürzlich zu lesen: Im Lande Alexanders des Großen. In dem ganzen auf einer eben Hochfläche gelegenen Feldlager der Franzosen gibt es nur zwei Brunnen. Eines Tages kommt ein Sanitätser zum Oberstabsarzt und erklärt, daß er das Wasser des einen Brunnens untersucht und festgestellt habe, daß es gesundheitsgefährlich sei. — „Unterstützen Sie sich nicht, auch noch den anderen Brunnen zu untersuchen!“ schreit ihm der Oberstabsarzt an. „Wenn das andere Wasser auch verseucht wäre, was sollten die Leute dann trinken?“

— (11.000 Pariser Taschendiebe.) In Paris treiben gegenwärtig — wie man durch den „Gaulois“ erfährt — nicht weniger als 11.000 Taschendiebe ihr Unwesen. „Bielleicht gibt es auch noch mehr Taschendiebe in der Haupt-

stadt, 11.000 aber sind der Polizei durch Personbeschreibung bekannt. Es erschiene also eigentlich ein Leichtes, sich durch einen großangelegten Fischzug von diesen Leuten zu befreien. Statt dessen werden fortwährend neue mächtige Überfälle sowie unzählige Taschendiebstähle am hellen Mittag gemeldet. Die Genossenschaft der Taschendiebe arbeitet

mit so vielen Vermummungen, daß im Gedränge jeder Urklauber, besonders der ausländische, verdächtig erscheint. Auch weibliche Taschendiebe sind nicht selten. Das geht immer so weiter, und fast niemand wird verhaftet!“

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junterl.



Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, bezw. Mutter, Frau

Antonie Vitamvas

Rechnungsunteroffizierswitwe

Samstag den 29. September um 7 Uhr früh, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der unvergesslichen Dahingeschiedenen fand Sonntag den 30. September um 5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Landesspitals aus auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 1. Oktober 1917.

Antonie Bitsch
Mutter.

Valerie, Ferdinand
Waisen.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Amtsblatt.

2664 Cg Ia 74/17/1
Oklic.

Zoper odsotnega Jankota Klinar, posestnika in trgovca na Javorniku, se je podala tusodno po Otonu Homan v Radovljici, oziroma dr. Furlanu, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 1891 K 98 h.

Prvi narok je določen na 18. oktobra 1917, dopoldne ob 9. uri, tusodno, soba št. 123.

V obrambo pravic toženega skrbnikom postavljeni gospod dr. Vodušek, odvetnik v Ljubljani, ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, oddelek Ia, dne 29. septembra 1917.

2644 C 66, 68/17/1
Oklic.

Zoper 1.) Josipa Pibrovc iz Lipnice in 2.) Matevža Torkar iz Zg. Gorjuš št. 41, katerih bivališče je neznan, ste se podali pri c. kr. okrajni sodnji v Radovljici po ad 1.) Mariji Troha iz Sp. Lipnice, tvrdki Friderik Homan in Otonu Homan iz Radovljice, ad 2.) Otonu Homan iz Radovljice, tožbi zaradi ad 1.) 3604 K 12 h s prip., ad 2.) 324 K 61 h s prip.

Na podstavi tožb določila sta se naroka na dan

18. oktobra 1917, dopoldne ob pol 11. uri, pri podpisnem sodišču, soba št. 26.

V obrambo pravic tožencev se postavljata za skrbnika ad 1.) gospod Fr. Kobler, advokat v Radovljici, ad 2.) Ivan Korošec, župan v Boh. Češnjici. Ta skrbnika bosta zastopala toženca v oznamenjeni pravni stvari na njiju nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Radovljica, odd. II., dne 28. septembra 1917.

KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkork zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nelelejt-s-n. 15 2609 30—3

Erklärung.

Ich erkläre auf diesem Wege, daß ich für keinerlei Schulden Zahler bin, seien dieselben von wem immer auf meinen Namen gemacht.

Leopold Egger,
Magazinsmeister d. S.-B.
Laibach. 2660

Braves, verlässliches deutsches

Kinderfräulein

gut deutsch sprechend, wird für nachmittags, eventuell auch über den Tag mit Verpflegung zu zwei Mädchen von 1 1/2 und 3 1/2 Jahren

gesucht.

Adresse: Bleiweisstraße Nr. 25, I. Stock. 2661 1

Braves

Mädchen für alles

auch Anfängerin, slovenisch und etwas deutsch sprechend, wird gegen gute Behandlung und Bezahlung zu besserer, kleiner Familie sofort aufgenommen.

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit Sparherd und einem Stück Garten zur Behauung ebendasselbst ab 15. November zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2643 3—1

Modesalon Potočnik-Novak Gradišče Nr. 7

empfeht sich zum Anfertigen feinsten Herren- und Damen-Garderoben, Herbst-Damenmäntel nach neuester Wiener Mode. Eigene extra Kriegsreparaturwerkstätte zum Wenden und Modernisieren sämtlicher Garderoben sowie auch zum Umändern und Richten der Uniformen für österreichische und deutsche Offiziere und Unteroffiziere zu billigsten Preisen.

Sämtliches Zugehör zu Uniformen auch daselbst zu haben.

Gremij trgovcev

naznanja, da se bo vršilo vpisovanje v gremijalno trgovsko šolo dne 4. in 5. t. m., vsaki dan od 9. do 11. ure dopoldne, v gremijalni pisarni, Krojaška ulica št. 5, II. nadstr.

V nedeljo dne 7. t. m. zbero se ob 10. uri dopoldne vsi trgovski vajenci v I. mestni deški ljudski šoli na Ledini (Komenskega ulica).

K vpisovanju morajo prinesiti vajenci s seboj zadnje šolsko spričevalo in krstni list; oni vajenci pa, ki še niso dovršili 14. leta, pa tudi zdravniško spričevalo. 2667

„Oroszlan“ Luftdruck-
Waschmaschine
spart 2576 10—3

Seife, Zeit und Geld

Preis für Provinz K 24.— franko

Zentralstelle der „Oroszlan“

Luftdruck - Waschmaschine

Edm. Düsedau, Wien, I., Zedlitzgasse 7.

Meine Kunden erhalten gute Seife u. Waschpulver.

Vertreter in allen Kronländern gesucht.

Soeben erschienen:

Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.

I. Band 1168 18

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von Fr. Suher, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7.20.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Mestna hranilnica ljubljanska. 2668

Razglas.

Promet meseca septembra 1917:

995 strank je vložilo	kron	1,446.222·49
1032 strank je dvignilo	„	1,392.744·12
Stanje vlog	„	63,219.412·99
Število vložnih knjižic 34.464.		
V III. četrtletju 1917 se je hipotečnih		
in občinskih posojil izplačalo	„	367.432·20
vrnilo	„	771.590·09
Stanje posojil	„	29,040.401·88

V Ljubljani, dne 30. septembra 1917.

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.

Konkursausschreibung.

Bei den Gerichten in Bosnien und der Hercegovina gelangen

mehrere Auskultantenstellen

mit dem jährlichen Adjutum von 2400 K zur Besetzung.
Bewerber um diese Stellen haben nebst der Absolvierung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien und Ablegung der vorgeschriebenen Staatsprüfungen nachzuweisen, daß sie militärfrei sind, daß sie die physische Tauglichkeit für den Staatsdienst besitzen und der serbo-kroatischen oder einer slavischen Sprache überhaupt mächtig sind.

Bewerber, welche eine andere slavische als die serbo-kroatische Sprache beherrschen, müssen sich verpflichten, die serbo-kroatische Sprache binnen Jahresfrist zu erlernen.

Die vorschriftsmäßig instruierten Kompetenzgesuche sind an die Landesregierung in Sarajevo, und zwar von jenen Bewerbern, welche bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde zu richten.

Landesregierung für Bosnien und die Hercegovina.

Sarajevo, am 7. September 1917. 2626 3-3

Verloren wurde

Sonntag den 23. September abends auf dem Wege von der Hauptpost bis Gradišče eine braune Brieftasche mit einem Geldbetrag und Legitimationen.

Gegen Finderlohn abzugeben in der Administration dieser Zeitung. 2634 3-3

Zimmer

mit Verpflegung

gegen teilweise Lebensmittelbeigabe

wird bei selbständiger Frau

gesucht.

Anträge unter „Feldwebel“, an die Administration dieser Zeitung. 2658 2-2



Vertrauens-Artikel!
Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

Flaumen

C.J. HAMANN, Laibach, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866. 56 45

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn hatten vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

2651 **Geübte** 3-2

Kassierin

beider Landessprachen mächtig, wird für ein Kolonialwaren-Detailgeschäft in Cilli

gesucht.

Anträge sind an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Gut getrocknete

Äpfel- und Birnenschalen

jede Sorte getrennt, zum Preise von 2 K, dann ausgepreßte, gut getrocknete

Obstschalen

(Trester) zum Preise von 80 Heller pro Kilogramm, jedes Quantum, auch kleinste Mengen,

zu kaufen gesucht.

Angebote und Lieferungen erbeten an **Franz Kos, Laibach.** 2547 6

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Rudolf Bodenmüller

(früher Back & Fehl)

Laibach, Alter Markt Nr. 8

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger **Uniformen, Mäntel, Ulankas, Wetterkragen, Breches, Salonhosen, Blusen, Joppen** nach neuer Art und Farbe.

Großes Lager in Winter-Ausrüstungssorten, Fellen, Sweatern, Schneehauben, Unterwäsche, Socken, Handschuhen etc.

Wickelgamaschen, Ledergamaschen, Portepees, Leibriemen, Kappen, Abzeichen, Distinktionen, Knöpfe.

Zivilkleider nach Maß in bester Ausführung und sämtliches Schneiderzugehör. 2444 6

Gutes

Pianino

zu mieten gesucht.

Zuschriften mit Preisangabe an Reg.-Arzt **Dr. Lederer, Reservespital 3, Laibach.** 2635 2-2

Filial-Vertretung in Laibach

einer Welt-Auskunftei

wird an selbständigen Kaufmann vergeben.

Bedingung: Christ, gute kaufmännische und gesellschaftliche Bildung, volle Beherrschung der slovenischen Sprache in Wort und Schrift, kautionsfähig, guter Organisator mit nachweisbaren Erfolgen.

Ausführliche Anträge nur von Selbstbewerbern unter Beilage eines Lichtbildes unter „**Debet und Kredit B 2956**“ an **Haasenstein & Vogler A. G., Wien, I., Schulerstraße 11.** 2665 2-1

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause **Rimska cesta Nr. 16.**

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 7